

Noch ein Libretto fürs Papiertheater!
Der Troubadour- ein Gesicht von einer Oper!
Nach Giuseppe Verdi
Gereimt von Hans-Jürgen Gesche
Fürs Papiertheater eingerichtet von Uwe Warrach

Der Plot:

Es ist schon eine haarsträubende Story:
Graf Luna ist schwer verknallt in die wunderschöne Leonore,
Leonore aber nicht in ihn, sondern in den Liedermacher
Manrico. Da dieser auch ihr gewogen ist, bekommt er es mit dem
Grafen zu tun, der ihn am Ende abmurkst. Erst Sekunden, bevor
der letzte Vorhang runter rauscht, kriegt der Graf mit, was
das Publikum längst dem Tratsch des gräflichen Wachpersonals
und der Aussage einer zwielichtigen Wohnungslosen namens
Azucena entnommen hat: Dass der liebenswerte Sänger des Grafen
Bruder war. Azucena hatte vor 15 Jahren im Verlauf einer
unersprißlichen Meinungsverschiedenheit wegen Hexerei den
Sprössling des alten Grafen ins Feuer werfen wollen,
versehentlich aber ihr eigenes Kind erwischt und den
Überlebenden als eigenen Sohn ausgegeben. Der überraschenden
Nachricht über seine adlige Herkunft kann Manrico sich
indessen nur kurz erfreuen. Richtig dumm gelaufen ist die
Sache für den Grafen, denn Leonore hat Gift genommen, und er
geht als trottelliger Brudermörder in die Familiengeschichte
ein.

Zu dieser Räuberpistole hat Giuseppe Verdi eine ebenso
wunderbare wie unpassend fröhliche Musik geschrieben. Die
deutsche Übersetzung gilt nicht als Glanzleistung, sagt sogar
das Reclam-Textbuch im Vorwort. Deshalb bringen wir hier eine
gefälligere Fassung, die auch den (unfreiwillig) komischen
Szenen des Werks gerecht wird und - papiertheatergerecht - nur
eine Dreiviertelstunde anstatt drei ganze Stunden dauert.

Giuseppe Verdi: Der Troubadour -
Ein Gedicht von einer Oper!

***Zur Musikauswahl: Sie muss jeder selbst bestimmen, vor allem
auch die Länge. Für öffentliche Aufführungen GEMA-Genehmigung
einholen! Unsere Vorschläge in Fett und Kursiv:***

***Vedi le fosche.../Zigeunerchor
angespielt***

Der Theaterdirektor tritt neben oder vor die Bühne.

Mein hochverehrtes Publikum!
Zu lange war die Bühne stumm.
Doch woll'n wir jetzt nicht länger schweigen,
vielmehr, wie ihr's gewohnt seid, zeigen,
wenn sich der rote Vorhang hebt,

wie sich's dahinter liebt und lebt.

Das Stück, das wir euch heute bieten,
besitzt verschiedene Meriten:
Es geht um Rache, Hass, Amore
und heißt ganz schlicht „IL TROVATORE“,
deutsch übersetzt „DER TROUBADOUR“.

Es ist dramatischer Natur
und überwiegend italienisch.

Theaterdirektor geht hinter die Bühne. Vorhang öffnet sich,
auf der Bühne großes Verdi-Porträt, davor erscheint jetzt der
Theaterdirektor aus Pappe, danach die anderen vorgestellten
Personen.

Die Librettisten kennt man wenig -
die Leute, die die Texte schreiben.
Nicht unerwähnt jedoch darf bleiben,
denn jeder trüg' ihm gern die Schleppe,
der Signor VERDI, der GUISEPPE,
der mit Musik die Glut entfachte
und schon manch Aug' zum Weinen brachte.
Er wird wie eh und je bewundert.

Zurück zum Stück: Um Fünfzehnhundert
herrschte in Spaniens rauem Norden
ein bitt'rer Krieg mit Tod und Morden.
Es geht um Aragoniens Krone -
wer im Palast des Königs wohne.

Zu der Zeit lebt in seinem Schloss
der Graf von Luna und sein Tross.
Wenn wir den Verdi- Vorhang heben,
könnt ihr den Grafen selbst erleben.

1. Szene

**VORHOF DES PALASTES ALIAFERIA; MOND, LAGERFEUER UND LATERNEN
GEBEN SCHWACHES LICHT.**

Tace la notte! angespielt

Graf Luna tritt auf.

Graf Luna liebt mit Leidenschaft
und seines ganzen Herzens Kraft
die junge Gräfin Leonore. Ab.

Leonore tritt auf mit **Inez**.

Tacea la notte placida angespielt

Man sieht sie hier vor der Empore
mit Inez, ihrer eng Vertrauten.
Beide ab.

Alsdann: Manrico, wohl gebauten

Manrico tritt auf.

Mal reggendo all'aspro..

und starken Körpers. Troubadour.
Ab.

Ihm gilt der Gräfin Liebesschwur;
seit er die Stimme ließ erschallen,
ist sie ihm ganz und gar verfallen.
Dann: Azucena als der Star

Azucena tritt auf.

Perigliarti ancor..

von reisender Zigeunerschar.
Noch fehlt Ferrando, ein Soldat,
der das Vertrau'n des Grafen hat.
Da kommt er schon mit seiner Truppe.

Ferrando tritt auf mit seiner Truppe.
Total ermüdet, diese Gruppe.

**Die Wachsoldaten gruppieren sich um das
Lagerfeuer.**

s'ist Nacht, man soll das Schloss bewachen -
wie kann man Wachen munter machen?
Ferrando trägt dem Kriegerkorps
die düstere Geschichte vor,
die auf dem Namen Luna liegt -
schon hat er jeden Schlaf besiegt.

***CDK All'erta! Den Trommelwirbel immerzu
wiederholen bis „LICHTWECHSEL“***

Und hier, verehrtes Publikum, verlasse ich das Podium:
DER FANTASIE DIE BÜHNE FREI!
damit - doch halt: Zu nennen sei,
wer denn so herrlich spielt und singt,
dass es zu uns`rem Herzen dringt: (*Je nach verwendeter
Aufnahme!*)
Sir Colin Davis, souverän
steht er am Pult, als Kapitän.
José Carreras (mit dem Chore)

Singt den Manrico. Leonore,
wie alle andern picobelli,
gibt wunderschön Frau Ricciarelli.
Sie, stellvertretend sei'n genannt.

Genug, ihr seid schon sehr gespannt
Noch eins: Der Übersetzung Kleid
besorgte meine Wenigkeit
Da viel im Finstern wird verbrochen
Wird all das von uns mitgesprochen,
was bei „Regieanweisung“ steht.
Ihr merkt dann gleich, worum sich's dreht.
Ich hoffe, dass Ihr mich empfiehlt ¹(*verbeugt sich*)
Doch nun rasch fort. Erzählt, erzählt. Ab.

LICHTWECHSEL

Wachen:

Erzählt, erzählt. So hört doch.

Ferrando:

Glücklich lebte einst der alte
Graf von Luna hier im Schloss.
Er war Vater von zwei Söhnen:
unser und ein zweiter Spross.

Wachen:

Unser Graf hatte einen Bruder? Weiter, weiter.

Ferrando:

Ja. Und diesen kleinen Bruder
hat mit einem Zaubertext,
was sie mit dem Tod bezahlte,
'ne Zigeunerin behext,

Wachen: Ist nicht wahr!

Ferrando: büßte auf dem Scheiterhaufen
für die frevelhafte Tat.
Ihre Tochter Azucena
schwor wild Rache, rief Verrat!
Während noch das Feuer lodert,
greift die Tochter nach dem Kind,
wirft es blitzschnell in die Flammen - - -

Wachen: O Graus, o Graus

Sull'orlo dei tetti

¹ ab hier werden *Regieanweisungen* mitgesprochen

Ferrando:

Doch man sagt, sie habe blind
ihren eignen Sohn gegriffen,
und so hält sich das Gerücht,
dass des Grafen Lunas Bruder
noch am Leben. Man weiß nicht,
wo er lebt. Und oft hat Luna
die Zigeunerin verflucht,
doch vergeblich hat bis heute
nach dem Bruder er gesucht.

Es schlägt Zwölf. Die Wachen laufen nach allen Seiten davon.

Wachen:

O Grausen. O Graus.

Ferrando:

Lauft nicht weg. Hiergeblieben! Hiergeblie...

Ferrando Schulter zuckend ab.

2. Szene

DREHUNG DER BÜHNE ZUM GARTEN. Leonore und Inez.

Tacea la notte

Inez:

Was verweilt Ihr, meine Herrin,
seht doch, es ist dunkle Nacht.

Leonore:

Wieder eine von den Nächten,
die ich gern mit ihm verbracht. (seufzt)

Inez:

Wer ist "ihm", muss ich ihn kennen?
Diese Liebe bringt kein Glück.

Leonore:

Keinen Namen kann ich nennen,
finde nicht zu ihm zurück.

Inez:

Das verstehe ich nicht. So sagt doch, sprecht.

Leonore:

So höre.
Eines Tages beim Turniere
traf ich ihn, den unbekanntem

Ritter, einen Kampf Giganten,
edelster der Kavalierere.
Nahm von mir die Siegerkrone,
müsse in den Krieg nun ziehen,
ach, ich bat ihn auf den Knien-
blieb zurück auf dem Balkone.
Inez, Liebste, lass dir sagen,
dass ich ihn wohl gestern hörte,
meines Herzens Troubadouren,
will auch nun nicht länger klagen,
weil er mich erneut betörte,
hier im Garten seine Spuren--- *Beide ab.*

Graf Luna tritt auf.

Tace la notte!

Hier treff ich sie beim Mondenschein
gleich bei dem Gartentore.

Ich kann kaum ohne dich noch sein,
du, meine Leonore.

Die Liebe reißt mir schier die Brust
in Stücke und in Fetzen.

Hätt ich das alles eh'r gewusst...

Ich muss mich erst mal setzen.

Im Hintergrund hört man den Gesang des Troubadours

Deserto sulla terra

Verflucht. Das ist der Troubadour,
den kann ich jetzt nicht brauchen,
riskiert trotz seiner Koll'ratur
sein Leben auszuhauchen.

Leonore tritt auf, vom Gesang angezogen, hält im Dunklen den Grafen für Manrico und wirft sich ihm an die Brust.

Non m'inganno

Du mein Geliebter, du mein Herz,
wo bist du denn gewesen?
Gestorben bin ich fast vor Schmerz,
erst jetzt bin ich genesen.

Manrico tritt auf.

Du Falsche, ha, was muss ich sehn...

Non m'inganno

Leonore:

Welch Stimme! Du mein Leben! *Macht sich vom Grafen los. Zu Manrico:* Die Dunkelheit, du musst verstehn-
nur du warst mein Bestreben.

Manrico (*umarmt in der Dunkelheit den Grafen.*)

Du Liebste mein, komm her zu mir.

(*stutzt*) Wieso trägst du denn einen Bart,
mein allerliebstes Stacheltier?

Du warst doch sonst nicht so behaart.

Graf zu *Manrico*:

Wie kannst du es nur wagen!

Geh augenblicklich fort von hier!

Wir werden uns jetzt schlagen.

Beide mit gezückten Schwertern ab, Waffenklirren, Vorhang.

Beim Umbau: Vedi! Le fosche..

2. Akt

ZIGEUNERLAGER MIT PLANWAGEN UND ZELTEN VOR GERÖTETEM HIMMEL.

Azucena und Manrico

Vedi! Le fosche..

Zigeunerchor tritt auf und tanzt, dazu Flamenco-Tanzpaar

Manrico

Es dämmt schon, es weicht die Nacht,
schon fängt es an zu tagen.

Das fleiß'ge Volk ist längst erwacht,
man hört das Ambossschlagen.

Und weißt du, Mutter, was man spricht
zu meiner Herkunft? Höre:

Mal reggendo..

Seist meine wahre Mutter nicht,

so redet man, ich schwöre!

Bin ich dein Sohn, bin ich es nicht?

Ich möcht es doch gern wissen.

Lass nun in diese Sache Licht,

beruhig mein Gewissen.

Perigliarti ancor..

Azucena

Es war an dieser Stelle hier,
dass hohe Flammen schlugen.

Ich seh's ganz deutlich noch vor mir,
die Welt war aus den Fugen,

warf ich ein Kind, warf ich *mein* Kind -

ich kann es nicht entscheiden.
Verwirrt mein Geist, die Augen blind,
die Seele voller Leiden.

Ein reitender Bote tritt auf.

Bote

Manrico Ihr? Ein Telegramm!

Manrico

So gib schon her.

Bote

(schreibt)

Erhalten am. . .

Manrico

(liest)

Des Feindes Stadt genommen -
Kommando - ich bekommen -
meine Leonore -
vor dem Klostertore -
glaubt, ich hätt mein Leben
in der Schlacht gegeben -
(wild entschlossen)
Legt sie ein Gelübde ab,
wie ich grad erfahren hab',
liegt sie wie in Ketten.
Auf, ich muss sie retten.
Mal im Kloster drinnen,
gibt es kein Entrinnen.

Alle ab.

2. Szene

EIN KLOSTERKREUZGANG

Graf Luna, Ferrando und Soldaten treten auf.

Tutto è deserto

Graf

Ferrando, still! Versteckt Euch gut,
dass wir uns nicht verraten.

Qual suono! (nur Glocke)

Ferrando

Lasst ab davon. Aus Übermut

gelingen selten Taten.

Per me ora fatale

Graf

Aus Übermut? Was sagst du da!?
Wir stehen hier aus Liebe!
Sie gab Befehl, denn sie ist ja
der stärkste aller Triebe.
Darum seid still!
O komm heraus,
du meine Leonore!
Ich rette dich vor diesem Haus
und vor dem Montsignore.

Chor der Nonnen tritt auf. Leonore und Inez.

Ah! Se L'error t'ingombra

Leonore zu Inez

Weine nicht, du meine Liebe,
alle Zeit, die mir noch bliebe,
müsst ich um den Liebsten trauern.

E deggio e posso...

Hinter diesen Klostermauern
werd' ich meine Ruhe finden,
am Altar mich ihm verbinden.

Graf (*springt hervor*)

Niemals, nein, du bist die Meine.

Manrico (*stürzt herein, mit ihm Gefolgsleute*)

Niemals würdest du die Seine.

Leonore

Wie du lebst? Bin ich im Himmel?

Ferrando

Herr, zu mir! Welch ein Gewimmel.

Großes Durcheinander von Gefolgsleuten beider Parteien und Nonnen. Manrico ergreift Leonore und nimmt sie mit sich. Ab. Der Graf wird zurückgedrängt. Nonnen und Soldaten nach verschiedenen Seiten ab.

Beim Umbau: Squilli, echeggi la tromba

3. Akt

FELDLAGER VON LUNAS SOLDATEN, IM HINTERGRUND SCHLOSS IM WALD

Graf:

Verdammt! Ich muss es eingestehn:
Ich habe sie verloren.
Mein Glück ist hin, umsonst mein Flehn.
Doch lieb ich Leonoren,
ich liebe sie mehr als zuvor!
Ich muss sie mir erkämpfen!
Und niemand, auch nicht ein Tenor,
kann meine Rache dämpfen.
Dort oben jene Festungsstadt
gehörte unsren Leuten,
ich will - so wendet sich das Blatt -
sie uns zurück erbeuten!
Auf in den Kampf! Ich will sofort
das Heer zusammenballen,
dann wird sogleich mit diesem Ort
der Nebenbuhler fallen!
Auch wenn sich dieser Troubadour
spielt auf als Commandante -
er wird besiegt! Und mit Bravour!
Wie eine alte Tante!
Dann ist sie mein, auf ewig mein,
die schöne Leonore.
Wer hindert mich am Glücklichsein?
Ich siege mit Furore!

Will abgehen. Ferrando tritt ganz eilig und außer Atem auf.

In braccio al mio rival! (O Leonore!)

Graf

Ferrando du? Sag an, was gibt's?

Ferrando

Ich bin's. Und schrieb's
zunächst den schwachen Augen zu,
dies Rendezvous
im Dämmerlicht,
viel sah man nicht.
Doch hört mich an
und urteilt dann.
Wenn Ihr mich fragt,
sie schien gejagt.
Doch rede ich . . .

Graf

Na hoffentlich. . .

Ferrando

Bei uns im Lager,
erst ein Verdacht,
ein äußerst vager,
schnell angefacht,
nahe den Zelten,
die Hunde bellten,
und wie es schien,
sie wollt entfliehn -
so wahr ich bin:
da war sie - die Zigeunerin.

Azucena wird an Händen und Füßen gefesselt von Soldaten auf die Bühne und vor den Grafen geschleppt.

Azucena

So lasst mich los! Was tat ich Euch?

Soldat

Wir fanden diese im Gesträuch.
Versteckt. Schon wollte sie entfliehn,
doch wir, mit strenger Disziplin,
wir fassten sie. Hier ist sie nun,
Herr Graf, er wolle nun geruhn. . .

Deh! Rallentate, o barbari!

Graf

Lasst sie mir da. *Zu Azucena:* Was tust du hier?
Wo fand dich jener Offizier?
Wohl an, du schweigst? So rede schon!

Azucena

Ich suche suche meinen Sohn.

Graf

Wer ist dein Sohn?

Azucena

Mein einzig Glück.
Ach, käm er doch zu mir zurück,
mein Trost in vielen trüben Stunden,
ihn suche ich, er ist verschwunden.

Graf

Wo kommst du her?

Azucena

Aus fernen Bergen,

Soldat:

Sie meint wohl: von den sieben Zwergen.

Graf

Wie lange schon?

Azucena

So 15 Jahr.

Ferrando

Was höre ich? So ist es wahr!
Zur Wahrheit wird hier mein Verdacht,
dass sie beging die Niedertracht.
Sie ist's, die, an Gefühl gering,
die fürchterliche Tat beging,
die, wenn ich das so sagen darf,
das Kleinkind in die Flammen warf.

Azucena

So schweig! Er lügt.

Ferrando

Ich schweige nicht.

Seht, wie ihr Lügenwerk zerbricht!

Graf

Es reicht! Schweig still! Es ist dein Sohn,
der die Geliebte mir entriss.
Die hellen Flammen warten schon,
der Feuertod ist dir gewiss.

Alle ab. Vorhang. VORHANG!!!

Miserere d'un alma

2. Szene

IN DER FESTUNG. Leonore und Manrico.

L'onda de suoni mistici - Di quella pira

Leonore:

Ach, mein Liebster, lass dir sagen,
schnell dahin ist meine Ruhe,
was ich denke, was ich tue-
kaum noch kann ich es ertragen.

Manrico *nimmt sie schützend in seine Arme*

Still, ganz still, du meine Liebe,
diese Festung wird uns nützen,
und ich werde dich beschützen
vor dem lauten Kampfgetriebe.

Leonore:

Liebster, mich erfasst ein Ahnen,
Alles scheint mir wirr und düster,
hör schon Stimmen, die mich warnen.

Manrico

Denk dass wir die Hochzeit planen,
höre nicht auf das Geflüster,
lass dich davon nicht umgarnen.

Von draußen hört man Waffenlärm.

Leonore:

Hörst du's nicht? Da ist es wieder.

Manrico:

Doch, ich hör's. Ich werf ihn nieder,
diesen Feind. Er starrt vor Waffen,
doch gemeinsam woll'n wir schaffen,
was uns *noch* unmöglich scheint:
Unser Mut ist's, der uns eint.
Lass den Feind mit Waffenklingeln
unsre feste Burg umzingeln:
unser Sieg ist uns gewiss!
Aus dem Hintergrund ertönt Orgelmusik aus der Kapelle.
Komm, du Liebste, und vergiss
alles Kämpfen, alles Streiten,
lass uns zum Altare schreiten
und uns ewig Treue schwören.

Der reitende Bote kommt zu Fuß hereingestolpert.

Manrico:

Wer ist da? Wer muss uns stören?

Bote:

Für Manrico, seid das Ihr?

Manrico:

Wir kennen uns. Welches Papier
erschütterte heute unsere Welt?

Bote

Es gilt sogleich als zugestellt.

Manrico

So gib schon her, ich reiße es auf,
Du Schicksal, nimm nun deinen Lauf.

Bote

Jetzt hört mich an!
Schriftliches kann
ich Euch nicht geben.
Tod oder Leben
will kein Papier.
Schneller geht Kunde
von Mund zu Munde,
glaubt dem Kurier:
Gefesselt und in schweren Ketten
Liegt schmachend die Zigeunerin.
Vielleicht gelingt's Euch, sie zu retten,
doch eilt Euch, sonst hat's keinen Sinn. *Ab.*

Manrico

Lodern zum Himmel seh ich die Flammen.
Wir sind umzingelt. Welch ein Geschick!
Doch hab ich erst meine Leute zusammen,
wag ich den Ausbruch, hol dich zurück.
Ach, meine Mutter, du darfst nicht sterben,
und wenn mein Glück in dem Kampfe versinkt,
geh ich gemeinsam mit dir ins Verderben.
Auf zu den Waffen, die Rettung gelingt. *Ab.*

Leonore bleibt einen Augenblick auf der Bühne. Dann Vorhang.

Bei Umbau:: *Siam giunti... - Miserere*

4. Akt

KERKER IM PALAST DES GRAFEN

Leonore

Nein, ich fürchte mich vor keinem,
dieses Ringlein wird mich schützen,
all mein Denken gilt nur einem,
liebes Gift, du wirst mir nützen.
Schon erklingt das Miserere.
Liebster, deines Kerkers Ketten

drücken mich mit aller Schwere,
doch vielleicht kann ich dich retten.

Miserere d'un alma

Manrico (*aus dem Kerker*)
Wohin seid ihr entschwunden,
ihr, meines Glückes Stunden?
O Leonore, meine Lust,
hätt ich den Ausweg nur gewusst!
Du darfst mich nicht vergessen.
Das wär nicht angemessen.

Leonore

Da - was hör ich aus dem Turme
Grad in meines Fühlens Sturme?
Sind wir doch noch nicht verloren?

Manrico

Wäre ich doch nie geboren!

Leonore

Liebster, lass den Mut nicht sinken.

Manrico

Ich seh Lunas Schergen winken.

Di te, di te scordarmi... Udite?

Leonore

Nie gab's eine größ're Liebe
als die meine - dass sie bliebe . . .

Graf Luna (*tritt auf mit Bewaffneten*)

Ich sagte: Wenn der Morgen graut,
wird er dem Henker anvertraut!
Die Alte geht zum Scheiterhaufen!
Und Achtung, dass sie nicht entlaufen! (*Bewaffnete ab.*)
Wo ist sie nur, die Ungeheure?
So komm hervor, du meine Teure.

Leonore

Hier bin ich, Herr. Und habt Erbarmen.

Mira, di acerbe lagrime

Graf Luna

Erbarmen? Ich? Mit wem?

Leonore

Dem Armen,

der hier in diesem Turme schmachtet
und dem ihr nach dem Leben trachtet.
Ein gut'ger Gott wird's euch verdenken.
Habt Mitleid, Herr, lasst ihn nicht henken.

Graf Luna

Ich Mitleid? Nein, dass ich nicht lache!
Mein Gott heißt schlicht und einfach: Rache!

Leonore

So tötet mich. Ich will nicht leben. (*Wirft sich dem Grafen
entgegen, der gehen will.*)
Übt Gnade.

Graf Luna

Kann ich dir nicht geben.
Um keinen Preis ist sie zu haben!

Leonore

So lasst das Feilschen uns begraben:
Es gibt den Preis.

Graf Luna

Was meinst du, sprich!

Leonore

Verschont den Troubadour. (*Pause.*) Nehmt mich.

Graf Luna

Ist das dein Ernst? Ich kann's nicht glauben.
Du mein? Die Ruhe wird's mir rauben.
Ich fass es nicht! Ich träume. Schwör!

Leonore

Ich schwör's bei Gott.

Graf Luna

He! Wache! Hör! (*Der Graf
dreht sich zur Wache um, währenddessen
trinkt Leonore das Gift aus ihrem Ring.*)

So komm denn mit, der Troubadour soll leben.
Und denk daran, dein Wort hast du gegeben. (*Sie gehen in den Turm.*)

2. Szene

IM TURM, VERGITTERTER HINTERGRUND Azucena und Manrico.

Madre, non dormi?

Manrico

Mutter, warum schläfst du nicht?

Azucena

Ach, mein Sohn, ich kann nicht schlafen,
denk ich nur an diesen Grafen. . . .

Manrico

Dient nicht Kälte deiner Gicht?

Azucena

Ja, ich bin schon ganz benommen.

Manrico

Lass den Schlaf dich mit sich ziehn.

Azucena

Könnt ich nur von hier entfliehn.
Sehe schon das Feuer kommen.
Hörst du nicht? Ich höre Leute.

Manrico

Niemand kommt. Sei still, ganz still.
Schlaf nun ruhig, sag ich will . . .

Azucena

Wenn ich schlafen könnte heute . . . (*schläft ein.*)
(*Leonore kommt herein.*)

Che! Non m'inganno!

Manrico

Täuscht mich dort das schwache Licht?

Leonore

Nein, ich bin's, du täuschst dich nicht.

Manrico

Du? Du, meine Leonore?
Überwindest Kerkertore ?

Leonore

Mein Manrico, du musst gehen.

Manrico

Vor dem Tod dich noch zu sehen. . . .

Leonore

Ich bin hier, um dich zu retten.
Du bist frei und ohne Ketten.

Manrico

Wie? Ich frei? So lass uns gehen!

Leonore

Nein, ich muss dir widerstehen.
Geh du jetzt. Doch ich muss bleiben.
Flieh, bevor sie dich entleiben. (*Versucht ihn zum Ausgang zu ziehen.*)

Manrico

Nein, ich geh nicht ohne dich.

Leonore

Geh und warte nicht auf mich.

Manrico

Was, du schickst mich von dir fort?
Wem - wem gabst du denn dein Wort?
Schluss jetzt, Schluss mit dem Gezanke,
furchtbar kommt mir ein Gedanke -

Leonore

(*schwach*) Flieh, bevor die Henker nahten. . .

Manrico

Uns're Lieb hast du verraten.

Treue hattest du geschworen!
Wen hast du dir jetzt erkoren?

Leonore

(fällt vornüber)
Flieh jetzt! Es tut Eile not!
In mir lauert schon der Tod.

Manrico

Wie - der Tod. . .

(Der Graf erscheint ungesehen in der Tür.)

Leonore

Mit diesem Gift
gab er seine Unterschrift.
Eh'r als mit dem Grafen leben,
wollt ich *ihm* mein Jawort geben.

Manrico

Ach, wie konnte ich so zweifeln,
dich, mein Liebstes, so verteufeln.

Leonore

Schon verlassen mich die Kräfte
und die teuren Lebenssäfte.

Manrico

Ach, es ist doch zum Erbarmen.

Leonore

Halte mich in deinen Armen *(sie stirbt.)*

Manrico *(fährt schnell herum, als er hinter sich ein Geräusch hört.)*

Halt - was sind das für Geräusche!

Ti scosta...

Graf Luna

Dachtet ihr, dass ich mich täusche?
Nicht mit mir, solch ein Komplott!
Wachen, fasst ihn! Zum Schafott!

Manrico

Mutter, sieh, man holt mich schon. *(Er wird abgeführt.)*

Azucena (wacht auf)

(zu den Wachen) Hallo Ihr - wo ist mein Sohn?

Graf Luna

Er wird grade raufgetragen.

Azucena

Wartet doch, ich muss euch sagen. . .

Graf Luna *(zerrt Azucena ans Fenster)*

Siehst du dort, im Morgenrot?
Dein geliebter Sohn ist tot.

Man sieht durchs Fenster Manricos Silhouette, erhängt am Gitter

Azucena *(sehr schnell gesprochen):*

Weh mir, weh! Doch Ihr sollt wissen,
wen Ihr in den Tod gerissen:
(schreit) Es war dein BRUDER!
(Sinkt in sich zusammen)
Mutter, ich bin ganz geschwächt,
aber du, du bist gerächt.

Vorhang fällt rasch.